

Zahl der Prostituirten von Ueberwachung und Bekanntmachung abhängt. Merkwürdig, daß gerade in den protestantischen Großstädten die Prostituirten mehr bekannt werden, als in den katholischen.

Dagegen beschuldigt Stöcker den Verfasser der Unterdrückung, weil er die Criminalstatistik des deutschen Reiches nicht angeführt, die in den Jahrgängen 1882—85 zu Ungunsten der Katholiken spreche. Mit Recht bemerkt dagegen der Verfasser: Seit 1872 hat man durch den Culturkampf die Katholiken künstlich demoralisirt, ihnen die Seelsorger genommen, die Staatsgesetze mit ihrem Gewissen in Conflict gebracht, durch Einkerkung von Bischöfen und Priestern die Gefängnisse ihres entehrenden Charakters beraubt. Die bestraften Verbrechen lassen nicht so direct auf die Sittlichkeit schließen, als Prostitution und Selbstmord; denn dort wirkt die Furcht vor der Polizei, hier das Gewissen. Dann könnte noch hinzugefügt werden, daß die bestraften Verbrechen hauptsächlich zwei Quellen entspringen: übermüthigem Kraftbewußtsein oder der Noth des Lebens. Naturwüchsige Kraft findet sich noch ungebrochen in vielen deutschen Gauen, die vorwiegend katholisch sind, während in den protestantischen Polizei und Militarismus die Leute zahm macht. Die Verbrechen, zu welchen die Noth treibt, wie Diebstahl, Bettel, finden sich natürlich häufiger bei den armen Katholiken als bei den wohlhabenden deutschen Protestanten. Vor nicht langer Zeit hat ein Engländer aus dem größeren Reichthum der Protestanten die Wahrheit seines Bekenntnisses zu beweisen gesucht. Es ist aber hinlänglich bekannt, wie im 16. Jahrhundert die Katholiken arm und die Protestanten reich geworden sind.

Diese ganze Polemik legt uns den Gedanken recht nachdrücklich ans Herz, daß alle menschlichen Anstrengungen, unsere getrennten Brüder von der Wahrheit zu überzeugen, nur wenig fruchten können, wenn nicht der Allmächtige mit starker Hand sie an sich zieht. Die Vorurtheile sind, wie ihre Angriffe auf unsere klarsten Argumente zeigen, menschlich gesprochen, unüberwindlich. Das darf uns freilich nicht muthlos machen, sondern wir müssen, wenn wir alle wissenschaftlichen Mittel in Anwendung gebracht haben, doch schließlich alles von Gott erwarten und durch Gebet die Einigung, die über kurz oder lang doch eintreten wird, zu beschleunigen suchen.

Julda (Preußen).

Professor Dr. Constantin Gutberlet.

10) **Kirchenrecht.** Von Georg Phillips, fortgesetzt von Friedrich H. Bering. Achter Band. Erste Abtheilung. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. Manz, 1889. XXXIX und 474 Seiten, 8°. Preis M. 8 = fl. 4.80, des ganzen Werkes M. 74.70 = fl. 44.82.

Im Nachlasse Phillips haben sich auffallenderweise Vorarbeiten für die Fortsetzung seines großen Kirchenrechts nicht gefunden. Es fällt demnach Last wie Verdienst der Fortsetzung auf den gelehrten Prager Canonisten und ist nur zu hoffen, daß Professor Bering nebst seinen sonstigen Arbeiten hinreichend Muße finden möge, seine Kräfte dem Werke zu widmen. Das vorliegende Buch ist die Hälfte des 8. Bandes und handelt von der Besetzung der Bisthümer, bringt aber die Lehre nicht zum Abschlusse. Vor andern interessant ist die Darstellung der Bischofswahlen im Orient (12—170). Während für Spanien und Portugal die Geschichte bis auf die Gegenwart fortgesetzt erscheint, schließt die Darstellung in den andern europäischen Ländern mit dem 11. Jahrhundert ab.

Graz.

Universitäts-Professor Dr. Rudolf Ritter v. Scherer.